

## Hebel, Johann Peter: Die Vergänglichkeit (1803)

1 Du gute Burst, 's cha frili sy, was meinsch?  
2 'schunnt alles iung und neu, und alles schlicht  
3 im Alter zu, und alles nimmt en End,  
4 und nüt stoht still. Hörsch nit, wie 's  
5 Wasser ruuscht,  
6 und siehsch am Himmel obe Stern an Stern?  
7 Me meint, vo alle rühr si kein, und doch  
8 ruckt alles wifers, alles chunnt und goht.  
9 Je, 's isch nit anderst, lueg mi a, wie  
10 d' witt.  
11 De bisch no iung; uärsch, i bi au so gsi,  
12 ietzt würds mer anderst, 's Alter, 's Alter  
13 chunnt,  
14 und woni gang, go Gresgen oder Wies,  
15 in Feld und Wald, go Basel oder heim,  
16 's isch einerley, i gang im Chilchhof zu, —  
17 briegg, alder nit! — und biß de bisch wien  
18 ich,  
19 e gstandene Ma, se bini nümme do,  
20 und d' Schof und Geiße weide uf mi'm Grab.  
21 Jo wegerli, und 's Hus wird alt und wüst;  
22 der Rege wäscht der's wüster alli Nacht,  
23 und d' Sunne bleicht der's schwärzer alli Tag,  
24 und im Vertäfer popperet der Wurm.  
25 Es regnet no dur d' Bühne ab, es pfist  
26 der Wind dur d' Chlimse. Drüber thuesch  
27 du au  
28 no d' Auge zu; es chömme Chindes-Chind,  
29 und pletze dra. Z'lezt fuults im Fundement,  
30 und's hilft nüt me. Und wemme nootno gar  
31 zweytusig zehlt, isch alles zsemme g'keit.  
32 Und endli sinkt 's ganz Dörfli in si Grab.  
33 Wo d' Chilche stoht, wo 's Vogts und 's

34 Here Hus,  
35 goht mit der Zit der Pflug —

(Textopus: Die Vergänglichkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20602>)